



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Moderne Dichter-Charaktere

Arent, Wilhelm

Berlin, 1885

Oskar Hansen (Wien).

urn:nbn:de:hbz:466:1-37026

Oskar Hansen.

G i n g a n g.

Originalbeitrag.

In lauer Nacht durchwandl' ich oft den Wald,
Leise umwozt nur von des Blattmeers Flüstern
Lenk' ich den Schritt zu Felsen schroffen, düstern —
An meinem Lieblingsziele bin ich bald.

Nie drang ein Ton der Nachtigall hierher,
Noch eines ander'n Vogels süßes Lied;
Nur in den Bäumen rauscht es tief und schwer,
Und seufzend streicht der Wind lind durch den Ried.

Dampfbrausend wälzt sich über das Gestein
Der Bach in tiefem wildzerwühltem Bette,
Mit unstät fahlem, geisterbleichem Schein
Umspinnt der Mond die schwermuthsvolle Stätte.

Hier pocht das wilde Herz nicht, Niemand sieht
Die Brust voll Neugier, doch an Liebe leer,
Welch' Weh' durch meine franke Seele zieht,
Und lästiges Fragen quält mich hier nicht mehr.

Du meiner Göttin tröstende Gestalt,
Vor der zu Schatten werden Freundschaft, Sippen,
Löst mir mit sanftem Kuß die starren Lippen,
Und forst zum Liederstrom des Weh's Gewalt.

Das Lied.

Originalbeitrag.

Tönet Saiten, tönet,
Was das Herz ersehnet,
Was die Brust erfüllt;
Daß mit Eurem Schalle
Lust und Schmerz verhalle,
Friede mich umhüllt.

Wie den vollen Klängen
Stürmt mit jähem Drängen
All' mein Fühlen nach!
Aus den tiefsten Tiefen
Meiner Seele riesen
Lust und Schmerz sie wach.

Wie, wenn Meeresfluthen,
Oder Feuersgluthen,
Brausend jagt der Wind;
Dann, wie Zephir spielt,
Unter Blüthen wühlet,
Wie die Quelle rinnt.

Wie die Stürme schweigen
Und nach wildem Reigen
Stillen ihre Kraft,
So verhallt der Klänge
Zügellose Menge,
Schweigt die Leidenschaft.

Aus der Saiten Schüttern,
Ihrem leisen Zittern
Zwischen Schmerz und Lust,
Schwebt nach bangem Ringen
Auf des Liedes Schwingen
Friede in die Brust.

Morgenandacht.

Originalbeitrag.

Es rauscht zur Seite mir der Strom,
Das klingt wie Orgelsang,
Und immer mächt'ger schwillt der Klang
Empor zum blauen Himmelsdom.

Durch aller Bäume Wipfel geht
Ein Säuseln leis und andachtsvoll
Wie Lippen flüster'n ein Gebet,
Das Frieden bringen soll.

M a n f r e d.

Originalbeitrag.

O schnöder Tod, was meidest Du die Brust,
Die längst bereit, als Freund Dich zu empfangen?
Was machst Du Herzen still, die noch mit Lust
An dieser Welt und ihren Freuden hängen!

O sieh mich an! Wie ist mein Aug' so müd!
Wie matt der Fuß von all' den falschen Wegen!
Der Seele stolze Flammen sind verglüht,
Und Nichts mehr will sich in der Tiefe regen.

O seß' ihr vor den süßen Labetrunk,
Nach dem sie ach so sehnsuchtsvoll begehrt;
Zur Dual geworden ist Erinnerung,
Und Alles nur noch des Vergessens werth.

Komm Bruder Manfred . . .

Originalbeitrag.

Komm Bruder Manfred, reiche mir die Hand
 Herüber aus dem ungeheuren Nichts,
 In dem Dein Geist ersehnte Ruhe fand —
 Ich folge Dir, ach! lächelnden Gesichts.

Auch meine Lampe brennt dem Ende zu,
 So oft gefüllt! ich laß sie gern verrauchen.
 Was ich erfann, erlebt, erlitt — wie Du!
 Läßt mich mit Wonn' in's Dunkel niedertauchen.

Frage.

Originalbeitrag.

Das erste Beilchen
 Wo werd' ich's pflücken?
 Und wen — o Frage! —
 Wen wird es schmücken?
 Und — Gott, o sage! —
 Wird sie's beglücken?

O schilt mich nicht . . .

Originalbeitrag.

O schilt mich nicht, wenn Schönes mich entflammt
 Und mir Begeisterung im Herzen zündet;
 Den nenn' ich zum Philisterthum verdammt,
 Dem selbst die Kunst Alltägliches nur kündet.

Ach, was aus höher'n, reiner'n Sphären stammt,
 Wird das mit kaltem Spöttersinn ergründet?
 Laßt wenigstens in diesen trüben Zeiten
 Die Kunst uns einen Schein von Glück verbreiten.